

Chronik: Niederländische Literatur in deutscher Übersetzung
(2. Halbjahr 1993)

Während der 45. Frankfurter Buchmesse vom 6.–11. Oktober 1993 war die niederländischsprachige Literatur Schwerpunktthema unter dem Motto *Flandern und die Niederlande: weltoffen*. Dieser Tatsache ist es zu verdanken, daß die deutschen Verlage im 2. Halbjahr 1993 mehr Literatur aus dem Niederländischen herausbrachten als jemals zuvor in einem solchen Zeitraum. Die über 50 anzuzeigenden Titel würden den Rahmen dieser Chronik bei weitem sprengen, wenn wir jeden einzelnen Titel im hier üblichen Umfang behandeln wollten. Wir waren daher gezwungen, eine Gewichtung vorzunehmen, so daß nur ein Teil der Titel in der gewohnten Ausführlichkeit vorgestellt werden kann, andere werden nur sehr knapp beschrieben, bei einem Teil schließlich müssen wir uns mit der bloßen Titelnennung begnügen. Um die Chronik angesichts der Fülle der Titel übersichtlicher zu gestalten, ist der Text durch Zwischentitel untergliedert, bei denen jeweils auch die in den einzelnen Abschnitten besprochenen Autoren vorweg genannt werden.

Almanach und Bibliographie

Am Beginn dieser Chronik soll ein Hinweis auf zwei wichtige Werke über die niederländische Literatur und ihre Wirkung in Deutschland stehen. Wie zu den vorhergehenden „Schwerpunkt“-Literaturen, so erschien auch zur Literatur des niederländischen Sprachraums ein umfangreicher Almanach **Die niederländische und die flämische Literatur der Gegenwart**, herausgegeben von Frank Ligetvoet und Marcel van Nieuwenborgh. Der Band ist eine gelungene Kombination aus Autorenlexikon (mit biobibliographischen Abrissen zu 125 Autoren) und Essaysammlung zur Literatur und Literaturgeschichte Flanderns und der Niederlande.

Einen Meilenstein in der Erforschung und Erfassung niederländischer Literatur in Deutschland bilden ohne Zweifel die drei umfangreichen Bände, mit denen Herbert van Uffelen die zwischen 1830 und 1990 ins Deutsche übersetzte niederländische Literatur und die literarische und ideologische Auseinandersetzung mit dieser Literatur erschließt. Der erste Band enthält zunächst auf rund 500 Seiten eine ausführliche Untersuchung zur Rezeption niederländischer und flämischer Literatur im deutschen Sprachraum 1830–1990, Teil 2 dieses Bandes bietet dann auf noch einmal 300 Seiten eine Bibliographie der Sekundärliteratur zu den dt.-ndl. bzw. dt.-fläm. Beziehungen im allgemeinen und zur Rezeption der Literatur im besonderen. Band 2 ist eine Vollständigkeit anstrebende **Bibliographie der modernen niederländischen Literatur in deutscher Übersetzung 1830 - 1990**. Band 3 bietet dasselbe für die Kinder- und Ju-

gendliteratur. (Eine ausführliche Besprechung wird in einem der nächsten Hefte dieser Zeitschrift erscheinen.)

Anthologien

Wie nicht anders erhofft, bescherte das Buchmessenhalbjahr eine Reihe von Anthologien mit niederländischer Literatur. Zu den Sammelbänden, die einen allgemeinen Überblick geben, gesellten sich dabei Bücher mit einem speziellen Schwerpunkt.

Besonders umfangreich ist in der erstgenannten Kategorie eine der niederländischen Literatur gewidmete Ausgabe der Zeitschrift *die horen* ausgefallen, mit dem Titel **Doppelspiel oder Ein Parapluie am Meer**. Zusammengestellt von Martin Mooij und Joke Gerritsen, bietet das Sonderheft auf gut 300 Seiten eine beeindruckende Vielfalt von Gedichten, Erzählungen und Essays von nahezu 100 Autoren und ist visuell bereichert durch Zeichnungen Luceberts und Frans Budés. Unter Verzicht auf literaturtheoretische Ordnungskriterien werden in mehreren Abteilungen jeweils die Texte ungefähr gleichaltriger Autoren präsentiert, anfangend mit den um 1915 Geborenen bis hin zu den heute Dreißigjährigen. In diversen Essays erfährt man zudem Wissenswertes über den niederländischen Literaturbetrieb.

Eine im Gegensatz zu den traditionsreichen *horen* noch sehr junge deutsche Literaturzeitschrift ist die in Hockenheim erscheinende **Hirschstrasse**, die sich in ihrer dritten Ausgabe auf immerhin 172 Seiten einem *Blick über den Zaun* erlaubt, in dem Laurette Artois als Gastherausgeberin eine ausgewogene Mischung von Prosa und Lyrik von niederländischen und flämischen Autorinnen und Autoren präsentiert. Hinzu kommen Aufsätze kompetenter Literaturwissenschaftler über verschiedene Facetten der niederländischen Literatur. Ein Beitrag über die deutsche Exilliteratur in den Niederlanden und Texte des 1933 in die Niederlande emigrierten Schriftstellers Konrad Merz ergänzen diesen Blick über den Zaun um eine interessante Perspektive.

Der Band **Die Fähre**, für den Suhrkamp-Verlag arrangiert und kommentiert von Carel ter Haar, ergänzt und erweitert noch einmal das bereits durch die Anthologien von De Rover und Jonkers/Mulot (vgl. die *Chronik* in nn 2/93) vorgestellte Spektrum niederländischer Erzählliteratur. Ter Haar spannte den zeitlichen Rahmen seiner Auswahl weiter, so daß bei ihm erfreulicherweise auch Schriftsteller wie Couperus und Vestdijk zu Wort kommen, und zwar – dies gilt für fast alle berücksichtigten Autoren – mit deutschen Erstveröffentlichungen.

Carel ter Haar konzipierte auch, in Zusammenarbeit mit Edward van Voolen vom Amsterdamer Joods Historisch Museum, einen eindrucksvoll gestalteten Band mit dem Titel **Jüdisches Städtebild Amsterdam**, der im Jüdischen Verlag Frankfurt erschienen ist. Nebst van Voolens informativer Darstellung der Geschichte des jüdischen Gemeinwesens in Amsterdam sowie einigem Bildmaterial vereint der Band 19 Prosatexte, überwiegend Romanfragmente, von Multatulis *Woutertje Pieterse* bis zu Leon de Winters *Kaplan*. Gemeinsam ergeben die

Texte ein perspektivenreiches Kaleidoskop von Ansichten jüdischer Lebenskultur in Amsterdam, die trotz des Vernichtungsterrors der Nazis auch heute noch lebendig ist.

Natürlich kann nicht ausbleiben, daß in den Inhaltsverzeichnissen der verschiedenen Anthologien dieselben Namen wiederkehren. Doch die Texte selbst variieren so gut wie immer, und dafür gebührt den Herausgebern ein Kompliment. Das gilt auch für Gerda Meijerink und ihr (Frauen-)Lesebuch **Die Farbe der Tulpe**, das ein knappes Dutzend deutscher Erstveröffentlichungen niederländischer Autorinnen enthält, deren Texte sich dem Thema Beziehungen auf erfrischend entkrampfte Weise widmen. Nicht quälende Reflexionen bietet der Band, sondern mit spürbarer Fabulierlust geschriebene und zum Teil sehr komische Beiträge zum Verhältnis der Geschlechter.

Eine Neuausgabe in der Geschenkbuchreihe *Classen extra* erfuhr die 1991 von Herbert van Uffelen herausgegebene Anthologie **Zeitkristalle. Erzählungen aus dem Niederländischen**, deren qualitätsbewußte Textauswahl die ausführliche Besprechung in Heft 2/91 dieser Zeitschrift besonders hervorhob.

Was selten genug der Fall ist – auch die Veröffentlichung mehrerer zweisprachiger Lyrik-Anthologien ist in dieser Chronik anzuzeigen.

Nordsüd heißt eine Sammlung mit Gedichten von 34 flämischen Lyrikern der Gegenwart, die ihre Gedichte für den Band zum großen Teil selbst ausgewählt haben. Die Übertragung ins Deutsche stammt von Maria Csollány, und Mark Maes hat eine Einführung beige-steuert, die Aufschluß über die Autoren sowie die ästhetischen Tendenzen in der zeitgenössischen flämischen Poesie gibt.

Der Ideengeber eines anderen Projekts ist Gregor Laschen. Er hat mit Unterstützung namhafter deutscher „Nach-Dichter“ eine zweisprachige Ausgabe mit Gedichten von sechs niederländischen Lyrikern, unter ihnen Gerrit Kouwenaar und J. Bernlef, herausgebracht. Der Band, nach einem Gedicht Frans Budés **Eine Jacke aus Sand** betitelt, fußt auf dem schönen Konzept „Dichter übersetzen Dichter“. Das ist besonders reizvoll dort, wo einem Original mehrere deutsche Nachdichtungen gegenübergestellt werden und der Urtext durch das mehrstimmige Echo an Schwingungsbreite gewinnt.

Um den Reigen der Gattungen zu vervollständigen, sei last not least auf die im Verlag der Autoren erschienene Anthologie **Theater teksten. Sieben Stücke aus Flandern und den Niederlanden** hingewiesen. Die große Aufmerksamkeit, die niederländischen und flämischen Theaterautoren und -truppen in den letzten Jahren in Deutschland zuteil wurde (vgl. nn 1/92) findet ihre Fortsetzung in diesem Band, der anders als der Titel besagt, neun Stücke von sieben Autoren enthält: Hugo Claus, *Zu Hause (Thuis)* 1975; Jan Fabre, *Fälschung wie sie ist, unverfälscht (Vervalsing zoals ze is, onvervalst)* 1992; Judith Herzberg, *Leas Hochzeit (Leedvermaak)* 1982; Josse De Pauw, *Ward Combez (He do the life in different voices)* 1989; Gerardjan Rijnders, *Silikon (Silicone)* 1986, *Pick-up* 1986 und *Schnickschnack (Tulpen Vulpen)* 1988; Frans Strijards, *Gespräche mit G. (Gesprekken met G.)* 1988; Karst Woudstra, *Ein schwarzer Pole (Een zwarte*

Pool) 1992. Über die Stücktexte hinaus bietet der Band Fotoporträts aller Autoren sowie in einem Anhang auf jeweils 5–7 Seiten kurze Einführungen in das Werk der einzelnen Stückeschreiber; in der Einleitung führen die beiden Herausgeber Paul Binnerts und Axel Mallems die deutschen Leser in die niederländische und flämische Theaterlandschaft ein.

Auf drei weitere Übersetzungen niederländischer Theaterstücke, die als einzelne Bändchen in der vom Amsterdamer Verlag *International Theatre & Film Books* verlegten Reihe „Theater in Übersetzung“ erschienen sind, sei an dieser Stelle hingewiesen: **Inez van Dullemen: Schreib mich in den Sand**, **Willem Jan Otten: eine Schnee** und **Wanda Reisel: An den Hängen des Vesuv**.

Die Großen:

Harry Mulisch, Cees Nooteboom, Hugo Claus

Bevor wir auf die Herbsterscheinungen einzelner Autoren zu sprechen kommen, sei zunächst darauf hingewiesen, daß die während des Messeherbstes auf allen Bestsellerlisten hoch platzierten Bücher von Nooteboom (*Rituale*) und Mulisch (*Die Entdeckung des Himmels*) bereits im Frühjahr 93 erschienen waren. (Vgl. die *Chronik* in nn 2/93)

Wen der beträchtliche Umfang von einer Lektüre der *Entdeckung des Himmels* abgehalten hat, dem gibt das Rowohlt-Taschenbuch **Vorfall** jetzt die Möglichkeit, **Harry Mulisch** anhand einiger kürzerer Texte aus den vergangenen 20 Jahren zu studieren. Anders als im Rückentext des Bändchens keck behauptet, sind allerdings nur drei der fünf Erzählungen deutsche Erstveröffentlichungen. Außer der Titelerzählung, in der ein Ingenieur während seines drei Sekunden dauernden (mit seiner wundersamen Rettung endenden) Falls aus dem 55. Stock eines Hochhauses zentrale Momente seines Lebens erinnert, sind dies: *Das Standbild und die Uhr*, eine recht gespreizte Hommage Mulischs an seine Heimatstadt Haarlem, deren Wahrzeichen, das Denkmal Laurens Janszoon Costers, er mit einem Augenzwinkern für einen gemeinsamen Spaziergang zum Leben erweckt, sowie als Glanzstück: *Alte Luft*, eine von Mulischs ars combinatoria durchdrungene Erzählung um einen Chemiker, der nach Gefäßen mit alter Luft forscht, um Veränderungen in der Luftzusammensetzung untersuchen zu können.

Auf der Suche nach noch unübersetzten Werken von **Cees Nooteboom** – der Markt verlangt augenscheinlich danach – wurde Suhrkamp mit dem 1985 entstandenen Text **Der Buddha hinter dem Bretterzaun** fündig. Anders als die für die deutsche Ausgabe gewählte Gattungsbezeichnung *Erzählung* suggeriert, haben wir es eher mit der literarischen Reflexion eines Reiseschriftstellers über das Reisen, über die Erfahrungen des Reisenden, über Fremdheit und Gegensätzlichkeit in der Konfrontation verschiedener Kulturen zu tun. Ausgangspunkt und ‚Titelheld‘ dieser Reflexionen ist ein dicker Woolworth-Buddha, den der Reisende hinter einem Bretterzaun in Bangkok entdeckt. Das Aufeinandertreffen europäischer und fernöstlicher Kultur und Mentalität begegnet uns auch in der Liebesge-

schichte **Mokusei!**, die zuerst 1990 veröffentlicht wurde und nun als *suhrkamp taschenbuch* erschien. In derselben Reihe wurde auch die Pocketausgabe des Romans **In den niederländischen Bergen** (dt. Erstausgabe 1987) herausgegeben. Beide Werke sind literarisch sicher höher einzuschätzen als das auch von der Nooteboom-freundlichen deutschen Kritik sehr zurückhaltend aufgenommene *Buddha*-Buch. Das schönste und bemerkenswerteste Nooteboom-Buch des letzten Herbstes ist aber zweifelsohne das prächtige, großformatige **Selbstbildnis eines anderen. Träume von der Insel und der Stadt von früher**. Der zweisprachige Band vereint 33 kurze Prosastücke Nootebooms mit 33 Zeichnungen des Berliner Malers Max Neumann. Intention und Zustandekommen der sehr poetischen, geheimnisvollen Prosaminaturen beschreibt Nooteboom selbst in einem kurzen Nachwort: „Ich sollte nicht versuchen, seine Werke zu beschreiben, sondern – aus der Atmosphäre der Bilder und meinem eigenen Arsenal von Erinnerungen, Träumen, Phantasien, Landschaften, Geschichten und Alpträumen schöpfend – eine Serie von Textbildern schaffen, als Echo, aber doch unabhängig, als Spiegel, aber dennoch eigenständig, der Bilder, die er mir gegeben hatte.“ Texte und Bilder hat der Münsteraner Verleger Josef Kleinheinrich zu einem bibliophilen Gesamtkunstwerk gestaltet.

Für viele Insider ist er unbestritten der Größte und zudem der einzige ernsthafte Kandidat der niederländischen Literatur auf den Nobelpreis: **Hugo Claus**. Auch wenn ihm in Deutschland bisher der ganz große Durchbruch versagt blieb, so wächst sein deutsches Oeuvre doch kontinuierlich. Zur Buchmesse erscheinen der Roman *Jakobs Verlangen* und die Erzählsammlung *Die Leute nebenan*. In dem im Original schon 1978 erschienenen Roman **Jakobs Verlangen** überlagern sich, wie stets bei Claus, verschiedene Bedeutungsebenen, in diesem Falle die „oberflächliche“ Geschichte des körperlich und geistig etwas schwerfälligen Jaak und darunterliegend die biblische Jakobsgeschichte. Die Handlung nimmt ihren Ausgang in der Genter Kneipe *De Eenhoorn*, in der wir mit der Riege der Stammgäste vertraut gemacht werden. Zu ihnen gehören auch Jaak und Michel, beide leidenschaftliche Spieler, die gemeinsam nach Las Vegas fliegen, um dort ihr Glück zu machen. Tatsächlich aber gerät die Reise zum Horrortrip, während dessen Jakob erfährt, daß es sein Reisebegleiter war, der seine Tochter Dina geschändet und dadurch in den Wahnsinn getrieben hatte (vgl. Gen 34,5). Auch wenn *Jakobs Verlangen* sicher nicht zu seinen gewichtigsten Romanen gehört, so erweist sich Claus doch auch in diesem flämischen Provinzdrama als subtiler Meister des Erzählens, als „ein Exotiker und Erotiker des Alltäglichen, der selbst den Helden noch eine Fallhöhe gibt, die besoffen unter dem Tisch liegen“ (so Hermann Wallmann in der SZ). Wer nach Lektüre des Romans vom Verlangen nach weiterem Erzählstoff des Meisters gepackt wird, kann zu dem im Aachener Alano-Verlag erschienenen Erzählband **Die Leute nebenan** greifen. Das schmale Buch bündelt drei Erzählungen, von denen *Spazieren* und *Liebe in Jiky's Nightclub* bereits früher in deutschen Anthologien erschienen sind. Einzige Titelgeschichte *Die Leute nebenan* ist eine deutsche Erstveröffentlichung.

Die Debutanten:

Margriet de Moor, Connie Palmen, Tom Lanoye, Kristien Hemmerrechts, P.F. Thomése, Maarten Asscher, Marie Kessels, Irina van Goerree, Carl Friedman, Helene Nolthenius, Nelleke Noordervliet

Neben den Genannten „Großen“ waren es auch einige Debutanten, die bei Lesern und Kritik für Furore sorgten, allen voran Margriet de Moor und Connie Palmen, deren Verlage mit groß angelegten PR-Campagnen für die offensichtlich nötige Begleitmusik gesorgt hatten.

Der Titel des bei dtv erschienenen Bandes von **Margriet de Moor, Rückenansicht**, weist über die gleichnamige Erzählung hinaus auf die in all den Texten vorgeführte Begrenztheit wechselseitiger menschlicher Wahrnehmung, die auch einander Nahestehenden oft nicht mehr erlaubt als die vage Ahnung dessen, was in dem anderen an Gefühlen und Gedanken verborgen ist. Doch handeln die Texte auch von der Ambivalenz des Nichtwissens, da es zwar Distanz verursacht, zugleich aber den Zauber des Fremden bewahrt. An de Moors Erzählungen fasziniert, daß sie die inneren Antriebe ihrer Personen nicht erklärend preisgibt, sondern auf eigentümliche Weise in der Schwebe beläßt. Die Erzählung *Comeback*, die die Reise einer Frau in die eigene Vergangenheit schildert, erscheint (darauf wies Rolf Michaelis in einer geradezu hymnischen Besprechung von de Moors Prosa hin) wie eine Vorstudie zu ihrem begeistert aufgenommenen Roman **Erst grau dann weiß dann blau**. Darin ist es Magda, die eines Tages plötzlich aus ihrer Ehe ausbricht, und die Spuren ihrer Lebensgeschichte zurückverfolgt. Als sie nach zwei Jahren zurückkehrt und zur Tagesordnung übergeht, ohne gegenüber ihrem Mann Robert ein einziges Wort über ihr Fortsein zu verlieren, ist das zuviel für ihn. Unfähig, ihr beharrliches Schweigen zu ertragen, ersticht er sie. Von diesem Mord erfährt der Leser bereits auf den ersten Seiten des Romans. Erst danach gibt de Moor in mehreren kunstvoll angeordneten Erzählpartien, in denen die Perspektive zwischen mehreren Personen fluktuiert, Einblicke in die Vorgeschichte der Tragödie. Gemessen an der Aufmerksamkeit, die ihrem Roman in den deutschen Medien geschenkt wurde, darf Margriet de Moor als eine der herausragenden Neuvorstellungen des deutsch-niederländischen Bücherherbstes gelten.

Kaum minder großes Interesse weckte der Debütroman der Amsterdamer Philosophiedozentin **Connie Palmen. Die Gesetze**, 1991 in den Niederlanden binnen kürzester Zeit ein Bestseller, vermochte mit wenigen Ausnahmen auch die deutschen Kritiker für sich einzunehmen. Und in der Tat besitzt das Erstlingswerk außer einer originellen Fabel wesentliche Zutaten eines erfolgreichen Romans. Die Geschichte der Ich-Erzählerin Marie Deniet, die auf einer ungewissen Suche bei sieben Männern zu ergründen sucht, was die Welt im Innersten zusammenhält, wartet mit gelungenen Charakterskizzen, mit Spannung und Ironie, mit Erotik und intellektuellem Ernst auf. Besonders erfreut Connie Palmens moderner Bildungsroman indes durch die erzählerische Eleganz, mit der er sein Sujet behandelt.

„Was für ein Buch! Seit meinen Kindertagen ist es mir nicht mehr passiert, daß ich ein Buch lachend und weinend las.“, so die Rezensentin des *Spiegel*; auch von anderen Kritikern erhielt **Carl Friedman** höchstes Lob für ihre Erzählung **Vater**, die darüber berichtet, wie die Kinder eines ehemaligen KZ-Häftlings mit den traumatischen Erlebnissen und quälenden Erinnerungen ihres Vaters aufwachsen müssen. Folter und Qualen, die der Vater erlitten hat, werden für die Kinder durch seine Erzählungen gegenwärtig und vermischen sich mit ihrer eigenen Erlebniswelt. Friedmans Erzählung verdankt ihre eindringliche Wirkung nicht zuletzt der einfachen, kindliche Erfahrungen ausdrückende Sprache, die das Buch auch zu einer lesenswerten Lektüre für jugendliche Leser machten.

Andere Debutanten auf dem deutschen Markt, deren Bücher nicht weniger Aufmerksamkeit verdient hätten, wurden Opfer des (zu) großen Angebots.

An erster Stelle soll hier der flämische Performer/Autor **Tom Lanoye** genannt sein, dessen *Kartonnen dozen* 1991 große Beachtung fanden. Der nun als **Pappschachten** auch auf deutsch vorliegende Roman ist eine vergnüglich zu lesende, homoerotische Liebesgeschichte voll glühender Leidenschaft, die durch den ironisch-pathetischen Ton des Autors wohl temperiert wird. Gleichzeitig erzählt uns Lanoye eine Schulgeschichte mit autobiographischem Hintergrund, die uns ein plastisches Bild der pädagogischen – und literarischen – Provinz Flanderns in den 60er Jahren vermittelt. In *Pappschachteln* verschiedener Größe verwahrt der Schüler Tom die Souvenirs seiner Jugend, in *Pappschachteln* erweist sich der Autor Tom als eine der größten literarischen Hoffnungen der jungen flämischen Autorengeneration.

Zwei weitere flämische Debüts auf dem deutschen Markt bietet der Alano-Verlag mit den Büchern von Kristien Hemmerechts und Irina van Goeree. **Kristien Hemmerechts' Trümmer** enthält drei Texte aus ihrem Prosaband *Kerst en andere liefdesverhalen*. Sie geben typische Proben von Hemmerechts Erzählstil, der sich durch ein nüchtern registrierendes Beobachten kennzeichnet. Selbst rätselhafte und bizarrste Vorgänge werden aufgezeichnet, ohne daß sie für den Leser durch irgendwelche Hinweise relativiert, erklärt oder gar moralisch bewertet würden. Als Kernthema Hemmerechts erweisen sich die hilflosen Bemühungen ihrer Figuren, aus ihrer tiefen inneren Einsamkeit auszubrechen und einen emotionalen und intellektuellen Konsens mit den Menschen ihrer Umgebung herzustellen.

Im Unterschied zu der populären, als eine der stärksten Begabungen der südniederländischen Prosa gerühmten Kristien Hemmerechts dürfte **Irina van Goeree** selbst vielen eifrigen Lesern unbekannt sein. Was den Roman *Die Rose von Agapia* angeht, haben diese allerdings wenig versäumt. Der Roman, bestehend aus dem Monolog der Tanzlehrerin Frieda, die in qualvollen Erinnerungen und (Selbst-)betrachtungen allmählich den Tod ihres geliebten Mannes zu verwinden sucht, bleibt sowohl sprachlich als auch in seinen – mystisch überhöhten – Motiven zu sehr traditionellen Erzählmustern verhaftet.

Der wie Tom Lanoye 1958 geborene Niederländer **P.F. Thomése** sorgte 1991 für Furore, als er mit seinem Debut *Zuidland* den hochdotierten AKO-Literaturpreis gewann. **Über der Erde**, so der deutsche Titel des Bandes, enthält drei Erzählungen: *Über der Erde*, *Südland* und *Leviathan*. Alle drei sind historische Erzählungen, deren Protagonisten, etwa der Seefahrer und Entdecker Jakob Roggereen in *Südland* oder der Dichter Jan van der Does (Janus Dousa) in *Leviathan*, in ihrer konkreten Zeit zeitlose Erfahrungen von Einsamkeit, Vergeblichkeit und Vergänglichkeit machen. Wahrscheinlich ist es gerade die aktuelle Zeitgemäßheit eines moralischen Pessimismus à la Thomése, die uns in seinen Geschichten besonders anrührt.

Eine andere Art historischer Erzählungen, Erzählungen eigenartig-phantastischer Art, liefert **Marten Asscher** in seinem 1992 erschienenen Band *Dodeneiland*, von denen drei jetzt in dem Bändchen **Der Leuchtturmwärter** auf deutsch erschienen sind. Asschers ‚Trick‘ ist es, daß er seine Geschichten um Orte, Personen oder Ereignisse spinnt, die uns mehr oder weniger bekannt sind, so daß wir uns arglos in diese ‚Realität‘ hineinversetzen lassen, um dann vom Autor die phantastischsten Storys aufgetischt zu bekommen, bei denen sich leichte Schauer mit dem Vergnügen über die Chuzpe des Erzählers die Waage halten.

Marie Kessels debütierte 1991 mit dem Roman *Boa*, der sich in die Tradition literarischer Selbstzeugnisse von Frauen einordnen läßt. Kessels Ich-Erzählerin Meg lebt, alleingelassen von ihren letzten beiden Liebhabern, weitgehend isoliert von ihrer Umwelt und zurückgezogen in sich selbst. In fortwährender Selbstbe Spiegelung unternimmt sie den Versuch, ihre eigene Befindlichkeit, Sexualität und ihren sozialen Standort zu analysieren, ohne daß sie allerdings in der Lage schiene, an ihrer Situation etwas zu ändern.

Helene Nolthenius, lange Jahre Professorin für Musikgeschichte der Antike und des Mittelalters an der Universität Utrecht und Verfasserin kulturgeschichtlicher Standardwerke über das Italien des 13. und 14. Jahrhunderts, hat sich seit 1953 auch als Romanautorin versucht. Mit dem in den Niederlanden 1970 publizierten Roman *Die abgewandte Stadt* erlebt sie jetzt ihr Debüt in Deutschland. Grace Borne, Tochter eines englischen Diplomaten und Amateur-Archäologen, lebt als einsame Alte in einer nicht näher benannten, abgelegenen Gegend zu Füßen der alten Ruinenstadt Eddur, deren Geheimnis sie durch die Entzifferung der von ihr gefundenen Tontafeln entschleiern will. Das Leben der von den einheimischen als „M'Edda“, als „verwirrte Frau“ bezeichneten Alten ist für Helene Nolthenius Anlaß, eine Hymne auf das Alter schlechthin zu schreiben als ein Stadium der Befreiung von vielen Zwängen und Abhängigkeiten, ein Stadium, ohne das das Leben des Menschen unfertig bleibt.

An die Tradition des historischen Romans knüpft **Nelleke Noordervliet** mit ihrem Roman *Das Auge des Engels* an, der am Vorabend der Französischen Revolution spielt. Helden sind dabei allerdings nicht die bekannten historischen Hauptdarsteller, sondern ein revolutionär gesinnter Wunderdoktor und ein junges Mädchen aus Haarlem, das mit den Patriotten nach Frankreich geflüchtet

ist. Die Autorin entwirft gewaltige, ja atemberaubende Szenen, die das Buch zu einer fesselnden Lektüre machen.

Bekannte und Verkannte:

Renate Rubinstein, A. F. Th. van der Heijden, Leon de Winter, Judith Herzberg, Adriaan van Dis, J. Bernlef, Tim Krabbée

Unter „Bekannte und Verkannte“ sind die Neuerscheinungen von Autoren zusammengefaßt, von denen schon zuvor ein oder mehrere Bücher ins Deutsche übersetzt wurden.

In Deutschland bekannt und anerkannt ist zweifelsohne die 1990 verstorbene **Renate Rubinstein**. Sie sorgte noch nach ihrem Tod für große Aufregung in der kleinen Welt der niederländischen Literatur, als posthum ihr Buch *Mein besessenes Ich* erschien, in dem sie offen ihre jahrelange, heimliche Liebesbeziehung zu Simon Carmiggelt beschrieb. Vielleicht wird es dem Buch mehr gerecht, daß es in Deutschland einfach als die Geschichte einer großen Liebe zwischen einer todkranken Frau und einem liebenswerten alten Mann gelesen werden kann, jenseits der Pikanterie, die die Popularität beider in den Niederlanden zwangsläufig mit sich bringen mußte.

Nichts zu verlieren, und dennoch Angst ist das Buch, mit dem Renate Rubinstein in Deutschland bekannt wurde. Seit der Erstausgabe 1980 ist es in mehreren Auflagen in der *edition suhrkamp* erschienen. Nun hat der Verlag es als Neuauflage in seiner Reihe *suhrkamp taschenbuch* nochmals herausgebracht.

In den Niederlanden von vielen als wichtigster Vertreter der jüngeren Schreibergeneration anerkannt, bei uns noch weitgehend unerkannt ist **A.F.Th. van der Heijden**, dessen erster in Deutschland erschienener Roman *Ein Tag, ein Leben* von der Kritik hoch gelobt wurde, ohne den Autor jedoch über den Kreis der literarischen Insider hinaus bekannt zu machen. Auch seinem zweiten Buch, **Der Widerborst**, ist nicht die verdiente Aufmerksamkeit zuteil geworden, obwohl das niederländische Buchwochengeschenk von 1992 eine runde Sache ist. Eine kleine, in sich geschlossene Novelle aus dem Gesamtkontext von van der Heijdens Romanzyklus *Die zahnlose Zeit*, „Prosa vom Feinsten, lakonisch und anekdotisch, knapp erzählt und mit philosophischem Hintersinn“, wie B. Mazenauer im *Freitag* (8.10.93) schrieb.

Supertex, so heißt in **Leon de Winters** gleichnamigem Roman das von dem Amsterdamer Juden Max Breslauer geführte Textilimperium, das mit asiatischer Billigware sein Geld macht. Max Breslauer kümmert sich wenig um seine jüdische Abstammung, als er jedoch eines Samstagsmorgens mit seinem Porsche in eine Gruppe jüdischer Synagogenbesucher rast, löst dieser Unfall bei ihm eine Sinn- und Lebenskrise aus. Er begibt sich geradewegs auf die Couch seiner Analytikerin, um seine Lebenserzählung los- und sich über sich selbst, die Beziehung zu seiner Familie und sein Judentum klarzuwerden. Die psychologischen Bestandteile des Romans sind ziemlich grob geschnitzt, und dadurch bewegt er

sich bisweilen dicht am Rande des Klischees. Doch fesselt Supertex allemal durch die Spannung, mit der de Winter die Handlung vorantreibt.

Mit großer handwerklicher Sorgfalt sind die schönen, fadengehefteten Bändchen der *Friedenauer Presse* gestaltet. Mit dem Band **Knistern** von **Judith Herzberg** erschien erstmals eine niederländische Autorin in dieser Reihe. Das 32-seitige Heft enthält Gedichte (zweispachig) und die Erzählung *Lieder*. Wer nach der Lektüre dieser Auswahl auf den Geschmack gekommen ist, der sei an dieser Stelle auf die beiden früher erschienenen zweispachigen Gedichtbände von Judith Herzberg hingewiesen: *Zwischen Eiszeiten* (12 Seiten im Zeitungsformat, Straelener Manuskripte Verlag 1984, 8,- DM) und *Tagesreste* (1986 im Agora Verlag, Berlin/Darmstadt 96 S. 22,- DM).

Reiseliteratur hat in den Niederlanden einen ganz anderen Stellenwert als in Deutschland. Zu den vielen namhaften Autoren dieser Gattung zählt auch **Adriaan van Dis**, der durch seine literarische Talkshow lange Jahre im Blickpunkt der niederländischen Literaturszene stand, bevor ihn eine unerquickliche Plagiatsaffäre zwang, sich ein wenig zurückzuziehen. Van Dis' Deutschlanddebüt war 1988 die liebenswerte Kindheitsgeschichte *Nathan Sid*, die von den Erlebnissen in einer „indischen“, d. h. aus Indonesien stammenden Familie erzählt. Sein zweites Buch in Deutschland ist der im Volksblatt-Verlag erschienene Reisebericht **Ein Barbar in China**, eine Reportage über van Dis' Reise durch die Volksrepublik China im Jahre 1986. Über Hongkong, Shangai und Peking begibt sich der Autor nach Xian, dem Ausgangspunkt der legendären Seidenstraße, der er im weiteren Verlauf seiner Reise folgt. Seine Eindrücke und Beobachtungen, vielleicht aber mehr noch die fesselnde Erzählweise und der elegante Stil machen das Buch zu einer spannenden und lohnenden Lektüre.

Mit *Hirngespinnste* (1986), dem beeindruckenden Roman um einen Alzheimer-Kranken, hat sich **J. Bernlef** in Deutschland einen Namen gemacht. Dennoch dauerte es sieben Jahre bevor nun mit **Unter Eisbergen** (nl. 1981) ein zweiter Roman von Bernlef ins Deutsche übertragen wurde. *Unter Eisbergen* ist ein interkultureller Krimi um einen Ritualmord unter den Eskimos, bei dessen Aufklärung sich die unterschiedlichen Rechts- und Schuldvorstellungen der Eskimos und der westlichen, dänischen Justiz als unvereinbare kulturelle Gegensätze erweisen. Auch für diesen in der *edition suhrkamp* erschienen Roman dürfte leider das Bonmot zutreffen, daß ein Buch in solchen Reihen nicht eigentlich *verschijnt*, sondern eher *verdwijnt*.

Verschwinden ist auch das Stichwort zu dem fesselnden Roman *Het gouden ei* von **Tim Krabbé**. Die Hollywoodverfilmung mit Jeff Bridges und Kiefer Sutherland verschaffte der erst 1992 im Kölner Volksblatt-Verlag erschienenen deutschen Übersetzung nun eine Taschenbuchausgabe als Buch zum Film im Heyne Verlag unter dem Filmtitel **Spurlos**. Ein Titelfoto und 12 farbige Bildseiten aus dem Film sollen als Kaufanreiz dienen. **Die Stadt in der Mitte** heißt Krabbés neues Buch im Volksblatt Verlag. In fünf Erzählungen um den Schachkommentator Louis Hanraads nimmt der Leser aus wechselnder Perspek-

tive teil am Schachspiel des Lebens, das dem Menschen Zug um Zug auf die Verliererstraße bringt.

Die Alten:

Multatuli, Louis Couperus, Nescio, Louis Paul Boon

Nach der Neuauflage des *Max Havelaar* im vorigen Jahr legt der Verlag Bruckner & Thünker nun auch *Multatulis* zweiten Roman *Minnebriefe* (1861) in einer Neuübersetzung von Martina den Hertog-Vogt vor. Nach den Ausgaben von W. Spohr (1900, ²1902), R. Ruben (1903) und P. Seliger (1903) ist das Werk damit erstmals seit 90 Jahren wieder in deutscher Sprache lieferbar. Im Nachwort nennt J. J. Overstegen das Werk „ein Amalgam aus Briefroman, Plädoyer, Erzählband, Dokumentensammlung und noch einiges mehr“. Die verwirrende Form ist ein Spiegel der verschiedenen Absichten Multatulis, der seine Minnebriefe zunächst einmal als Fortsetzung der im *Havelaar* erhobenen Anklage „Der Javaner wird mishandelt.“ verstanden wissen wollte; darüber hinaus aber enthalten die Minnebriefe auch Multatulis poetologische Grundideen über die Funktion der Literatur, die allein die chaotische Widersprüchlichkeit der Wirklichkeit durch die Schaffung einer analogen „Posie-Welt“ aufzuheben vermag.

Wer in jüngster Zeit einen Roman von **Louis Couperus** auf deutsch lesen wollte, mußte entweder einen findigen Antiquar oder aber eine gut sortierte Bibliothek haben. Damit hat es zum Glück fürs erste ein Ende. Denn im Aufbau Verlag erschien – in neuer Übersetzung – *Die stille Kraft*, Couperus' großartiger, in Indonesien spielender Roman, der in dem virtuos geschilderten Schicksal des Kolonialbeamten Van Oudijk das Ende der kolonialen Herrschaft in Indonesien präludiert. Theo van Oudijk, ein prototypischer Verstandesmensch mit unerschütterlichen Prinzipien, will das ihm unterstellte Gebiet streng und gerecht verwalten. Doch entgleiten die Entwicklungen in seinem Verwaltungsbezirk immer mehr seiner Kontrolle. Schließlich kapituliert er vor dem zähen, aber ungreifbaren Widerstand seiner javanischen Gegenspieler, deren andersartiges Wesen und deren scheinbar magische Kräfte sich seinem rationalen Zugriff entziehen. Couperus' Roman fasziniert nach wie vor durch seine dichte Atmosphäre.

Ein Klassiker der modernen niederländischen Literatur, der in Deutschland viel zu lange überhaupt keine Beachtung fand, ist J.H.F. Grönloh, der unter dem Pseudonym **Nescio** ein Werk zwar bescheidenen Umfangs, aber von hoher poetischer Substanz geschaffen hat. Nescios autobiographisch geprägte Erzählungen spielen vornehmlich im Amsterdam des beginnenden 20. Jahrhunderts. Seine bekanntesten Protagonisten sind die „kleinen Titanen“, eine Gruppe junger Gleichgesinnter, die gegen die Eintönigkeit ihres alltäglichen Bürodeaseins und gegen die Vormundschaft der bürgerlichen Philister die zeitweilige Flucht in die (idealisierte) Natur und den Traum von einem antibürgerlichen Künstlerleben setzt. Nescio schildert das Aufbegehren seiner Helden und ihr unvermeidliches Scheitern mit einer gehörigen Portion Selbstironie, aber auch mit wehmütiger Sympathie für die eigenen Ideale von einst. Seine Schreibweise, unverwechsel-

bar durch ihre bewußte Einfachheit und große Klarheit, wurde zum Vorbild für spätere Generationen. **Kleine Titanen**, eine mit Fotos des Autors illustrierte Auswahl aus Nescios Erzählungen, ist bei Ammann erschienen.

Nach dem betrüblichen Schiffbruch des Verlages Peter Selinka, der zur Folge hatte, daß sich die dort edierten Übersetzungen **Louis Paul Boons** im modernen Antiquariat wiederfanden, übernahm der Alano-Verlag in Aachen Helga van Beuningens bereits druckfertiges Manuskript von **Der Paradiesvogel** und bewahrte es so vor einem Schubladendasein. Den deutschen Lesern Boons erwächst daraus die Gelegenheit, ihre bisherige Lektüreerfahrungen mit seinem Werk um eine neue Dimension zu erweitern. Der Roman verquickt in mehreren Erzählsträngen die Lebensbeichten von vier Personen mit dem Mythos von der Errichtung eines religiösen Kultes. Die Szenerie und die geschilderten Vorgänge in dem imaginären, labyrinthischen Ort namens Kloster, an dem die vier Erzählerfiguren sich aufhalten, erscheinen in ein beklemmendes Zerrlicht getaucht. Und ungeachtet seiner authentischen Bestandteile – die Frauengestalt Beauty Kitt beispielsweise ist mit der Biographie Marilyn Monroes ausgestattet – zeigt der Roman Boon anders als in den bisher bei uns vorliegenden Romanen von einer ausgesprochen düster-symbolischen Seite.

Die „Exoten“:

Vincent Mahieu, Tip Marugg, Jacob Vredenburg

Der fern den Niederlanden auf Curaçao lebende **Tip Marugg** war fast schon ein Vergessener, ehe sein nun übersetzter Roman **Auch Vögel sterben im Morgenblau** 1988 für den Ako-Literaturpreis vorgeschlagen wurde – und zwar zur Überraschung vieler, machte das Buch doch nicht durch eine spektakuläre Handlung auf sich aufmerksam. Ein einsiedlerisch lebender alter Antillenbewohner (unverkennbar Alter ego des Autors) setzt sich nachts vor sein Haus und gibt sich, reichlich Bier und Whisky trinkend, der Naturbeobachtung und wehmütigen Betrachtungen über Gott, Südamerika und sein Leben hin. Während seine Wahrnehmungen infolge des Alkohols zunehmend visionären Charakter annehmen, deutet sich an, daß er, der sich nur in der Nacht geborgen fühlt und das „Höllengefeuer“ des Tages scheut, den nächsten Morgen nicht mehr erleben will. Es ist die Intensität, mit der Marugg die NaturobSESSIONen und die (apokalyptischen) Imaginationen seines Erzählers mitzuteilen weiß, die die Lektüre zu etwas Besonderem macht.

Das schmale Oeuvre von **Vincent Mahieu** bzw. Jan Boon, wie der Sohn einer Indonesierin und eines Niederländers bürgerlich hieß, erlebte 1992 im Zusammenhang mit dem Boekenweek-Schwerpunkt „Indonesien“ eine kleine Renaissance. **Tschuk**, ein Band mit Erzählungen aus den fünfziger Jahren, zeigt ihn als einen talentierten Geschichtenerzähler, der über eine ansehnliche Variationsbreite des Tonfalls, von lakonisch bis poetisch, verfügt. In *Tschuk* schildert er mal wunderbar groteske, mal ergreifende und oft ausgesprochen grausame Episoden aus dem

Indonesien der vierziger Jahre mit den „politioenele acties“. Sein Augenmerk gilt dabei vor allem der Lebenswelt und dem Lebenskampf der Unterprivilegierten.

In diesem Zusammenhang sei nachträglich auf einen bereits 1992 erschienenen Titel hingewiesen. **Jacob Vredenburgs Roman *Aan het einde van de middag* (1984), auf deutsch unter dem Titel *Die fliehenden Holländer. Liebe Kampf und Tod auf Java*.** Ein „Max Havelaar“ des Jahres 1949, der das Ende der jahrhundertalten Kolonialherrschaft der Niederländer in diesem Teil der Welt zum Thema hat.

Von Frauen – (nicht nur) für Frauen:

Tessa de Loo, Marjan Berk, Yvonne Kroonenberg, Marjo van Soest, Selma Vrooland, Hanny Alders

Verbitterte, unter ihrer Häßlichkeit leidende Frau kidnappt gefeierte Filmschönheit und mißbraucht sie als Objekt der Rache für die Demütigungen, die sie wegen ihres Aussehens zu erleiden hat. Doch wird die Leinwandschöne rechtzeitig durch den in sie verliebten Dorfschulmeister gerettet. So etwa geht die Handlung eines Romans von **Tessa de Loo**, und diese Story hätte unter ihrer Feder durchaus den Stoff für eine kurzweilige Erzählung abgeben können. Leider hat de Loo unbedingt einen kleinen Roman daraus formen wollen. Der aber wirkt durch gekünstelte Dialoge und scheinbar tiefsinnige Betrachtungen ihrer Figuren aufgebläht, was wiederum den Unterhaltungswert schmälert. Erschienen ist das Buch als **Schönheit komm, der Tag ist halb vergangen** bei dtv.

„Meisjes en masse“ überschrieb die Frauenzeitschrift *Emma* ihre Sammelbesprechung von Büchern niederländischer Autorinnen, von denen immerhin vier zum Messetermin im Hamburger Kabel-Verlag erschienen. – **Marjan Berk** verarbeitet in ihrem Roman **Nie mehr schlank** den allgemeinen Schlankheits- und Diätterror, den sie selbst am eigenen Leib und im eigenen Leben erfahren hat. – Fremdgehen als Volkssport Nummer eins ist das Thema von **Marjo Soest: Liebe mit Risiken und Nebenwirkungen**, in dem sie *die Geliebte* als unverzichtbare Stütze vieler Zweierbeziehungen würdigt. – Daß auch der Geliebte gelegentlich gewechselt wird, wundert uns bei Playboy-Kolumnistin **Yvonne Kroonenberg** nicht, die in ihrem dritten auf Deutsch erschienenen Buch fragt: **Kann ich den umtauschen?** – Ein ernsthaftes Thema witzig zu behandeln, gelingt **Selma Vrooland** in ihrem Buch **Zum Lachen gehn wir in den Keller**, in dem sie die Erfahrungen einer alleinerziehenden Mutter von zwei Söhnen beschreibt, mit der Sozialhilfe über die Runden zu kommen.

Ein Lektürehinweis für lange Abende ist **Der Troubadour** von **Hanny Alders**, die sich dem Genre des historischen Romans verschrieben hat. Dieses Mal führt die Handlung ins 12. Jahrhundert, wo als Held einer der ersten Troubadoure, der legendäre Marcabru, figuriert, dessen überlieferte Gedichte zu einem großen Teil in die Handlung eingewoben sind.

Besprochene Titel (in alphabetischer Folge):

Hanny Alders: Der Troubadour. Roman. (Ü: Mirjam Pressler) München: Nymphenburger/edition meyster 1993, 408 S., 48,- DM.
(nl. Marcabru, 1992)

Maarten Asscher: Der Leuchtturmwärter und andere Geschichten. (Ü: Ekkehard Mann u. Ilona Bonnema) Hildesheim: Claassen 1993. 80 S., 22,- DM.
(nl. Dodeneiland, 1992)

Marjan Berk: Nie mehr schlank. (Ü: Martina Sander) Hamburg: Kabel 1993. 120 S., 22,- DM.

J. Bernlef: Zwischen Eisbergen. Roman. (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt: Suhrkamp 1993. (es 1694) 182 S., 16,80 DM.
(nl. Onder ijsbergen, 1981)

Louis Paul Boon: Der Paradiesvogel. Bericht aus einer amoralischen Zeit. Roman. Mit einem Nachwort von Carel ter Haar. (Ü: Helga van Beuningen) Aachen: Alano 1993, 200 S., 35,- DM.
(nl. De paradijsvogel. Relas van een amorele tijd, 1958)

Hugo Claus: Jakobs Verlangen. Roman. (Ü: Rosemarie Still) Stuttgart: Klett-Cotta 1993. 207 S., 34,- DM.
(nl. Het verlangen, 1978)

—: Die Leute nebenan. (3 Erzählungen, Ü: Barbara Antkowiak, Susanne George, Jürgen Hillner) Aachen: Alano 1993. 79 S., 18,- DM.

Louis Couperus: Die stille Kraft. Roman. (Ü: Christel Captijn-Müller u. Heinz Schneeweiß) Berlin: Aufbau 1993, 280 S., 38,- DM.
(nl. De stille kracht, 1900)

Adriaan van Dis: Ein Barbar in China. Eine Reise durch Zentralasien. (Ü: Frank Runge) Köln: Volksblatt 1993. 99 S., 19,80 DM.
(nl. Een barbaar in China, 1987)

Inez van Dullemen: Schreib mich in den Sand. Amsterdam: Intern. Theatre & Film Books 1993.

Carl Friedman: Vater. Erzählung. (Ü: Marlene Müller-Haas) Zürich: Ammann 1993, 120 S., 32,- DM.
(nl. Tralievader, 1991)

Irina van Goeree: Die Rose von Agapia. Roman. (Ü: Andreas Nilges) Aachen: Alano 1993, 180 S., 29,- DM.
(nl. De roos van Agapia, 1982)

A. F. Th. van der Heijden: Der Widerborst. Roman. (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt: Suhrkamp 1993, 120 S., 28,- DM.
(nl. Weerborstels, 1992)

Kristien Hemmerechts: Trümmer. Erzählungen (Ü: Heike Baryga, Irene Grashof, Bettina Lob-Preis). Aachen: Alano 1993, 80 S., 18,- DM.
(nl. Kerst en andere verhalen, 1992, Auszüge)

Judith Herzberg: Knistern. Gedichte und Prosa. (Ü: Helga van Beuningen und Gregor Laschen) Berlin: Friedenauer Presse 1993. 32 S., 16,80 DM.

Marie Kessels: Boa. Roman (Ü: Gabriele Haefs) Berlin: Twenne 1993, 160 S., 29,- DM.
(nl. Boa, 1991)

Tim Krabbé: Spurlos. Roman. (Ü: Susanne George) München: Heyne 1993. Mit zahlreichen Filmfotos, 96 S., 8,90 DM.
(nl. Het gouden ei, 1990; dt. EA 1992 u. d. T. Das goldene Ei.)

—: Die Stadt in der Mitte. Roman. (Ü: Susanne George) Köln: Volksblatt 1993. 150 S., 19,80 DM.

Yvonne Kroonenberg: Kann ich den umtauschen? (Ü: Gabriele Haefs) Hamburg: Kabel 1993. 104 S., 16,80 DM.

Tom Lanoye: Pappschachteln. Roman. (Ü: Rainer Kersten) Hildesheim: Claassen 1993, 208 S., 34,- DM.
(nl. Kartonnen dozen, 1991)

Tessa de Loo: Schönheit, komm, der Tag ist halb vergangen. Roman. (Ü: Rosemarie Still) München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1993 (dtv 11738), 118 S., 9,90 DM.
(nl. Isabelle, 1989)

Vincent Mahieu: Tschuk. (Ü: Waltraud Hüsmert) Berlin: Twenne 1993, 215 S., 30,- DM.
(nl. Tjoek, 1960)

Tip Marugg: Auch Vögel sterben im Morgenblau. (Ü: Waltraud Hüsmert) Berlin: Twenne 1993, 144 S., 29,- DM.
(nl. De morgen loeit weer aan, 1988)

Margriet de Moor: Erst grau dann weiß dann blau. (Ü: Heike Baryga) München: Hanser 1993, 273, 36,- DM.
(nl. Eerst grijs dan wit dan blauw, 1991)

—: Rückenansicht. Erzählungen. (Ü: Rotraut Keller) München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1993 (dtv 11743), 171 S., 11,90 DM.
(nl. Op de rug gezien, 1988)

Harry Mulisch: Vorfall. Fünf Erzählungen. (Ü: Martina den Hertog-Vogt, Franca Fritz, Hans Herrfurth) Reinbek: Rowohlt 1993 (rororo 13364), 188 S., 9,90 DM.
(nl. Oude lucht, 1977; De voorval, 1989; Het beeld en de klok, 1989)

Multatuli: Minnebriefe. (Ü: Martina den Hertog-Vogt) Köln: Bruckner und Thünker 1993, 252 S., 34,- DM.
(nl. Minnebrieven, 1861)

Nescio: Kleine Titanen. Und andere Erzählungen. Mit einem Nachwort von Lie-neke Frerichs. (Ü: Michael Bahlke, Bernt Bornemann, Francis Bulhof, Barbara Fietz, Elisabeth Jahn, Ilona Riek). Zürich: Ammann 1993, 201 S., 34,- DM.

Helene Nolthenius: Die abgewandte Stadt. Roman. (Ü: Hanni Ehlers) Zürich: Arche 1993. 153 S., 34,- DM.

(nl. De afgewende stad, 1970)

Nelleke Noordervliet: Das Auge des Engels. (Ü: Franca Fritz u. Heinrich Koop) Berlin: Byblos 1993. 225 S., 38,- DM.

(nl. Het oog van de engel, 1991)

Cees Nooteboom: Der Buddha hinter dem Bretterzaun. Eine Erzählung. (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt: Suhrkamp 1993. 85 S., 18,- DM.

(nl. De Buddha achter de schutting, 1985)

—: Mokusei! Eine Liebesgeschichte. (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt: Suhrkamp 1993. Frankfurt: Suhrkamp 1993. (st 2209) 77 S., 10,80 DM.

(nl. Mokusei! Een liefdesverhaal, 1982; dt. EA 1990)

—: In den niederländischen Bergen. Roman. (Ü: Rosemarie Still) Frankfurt: Suhrkamp 1993. (st 2253) 147 S., 12,80 DM.

(nl. In Nederland, 1984; dt. EA 1987)

—: Selbstbildnis eines anderen. Träume von der Insel und der Stadt von früher./ Zelfportret van een ander. Dromen van het eiland en de stad van vroeger. [zweisprachig] Mit Zeichnungen von Max Neumann. (Ü: Helga van Beuningen) Münster: Kleinheinrich 1993. [unpaginiert] 120,- DM.

Willem Jan Otten: Ein Schnee. Amsterdam: Intern. Theatre & Film Books 1993. 117 S.

(nl. Een sneeuw, 1983)

Connie Palmen: Die Gesetze. (Ü: Barbara Heller) Zürich: Diogenes 1993, 256 S., 34,- DM.

(nl. De wetten, 1989)

Wanda Reisel: An den Hängen des Vesuv. Amsterdam: Intern. Theatre & Film Books 1993. 93 S.

(nl. Op de helling van de Vesuvius)

Renate Rubinstein: Mein besseres Ich. Erinnerungen an eine Liebe. (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt: Suhrkamp 1993. 189 S., 38,- DM.

(nl. Mijn beter ik, 1992)

—: Nichts zu verlieren und dennoch Angst. Notizen nach einer Trennung. (Ü: Johannes Piron) Mit einem Vorwort von Norbert Elias. (st 2230) 121 S., 12,80 DM.

(nl. Niets te verliezen en toch bang, 1978; dt. EA 1980)

Marjo van Soest: Liebe mit Risiken und Nebenwirkungen. Roman. (Ü: Martina Sander) Hamburg: Kabel 1993. 144 S., 28,- DM.

P.F. Thomése: Über der Erde. Erzählungen. (Ü: Rotraut Keller) Köln: Bruckner und Thünker 1993. 163 S., 38,- DM.
(nl. Zuidland, 1991)

Jacob Vredenburg: Die fliehenden Holländer. Liebe, Kampf und Tod auf Java. (Ü: Xing-Hu Kuo) Böblingen: Tykve 1992, 179 S., 29,80 DM.
(nl. Aan het einde van de middag, 1984)

Selma Vrooland: Zum Lachen gehn wir in den Keller. Eine Sozialhilfe-Mutter erzählt. (Ü: Martina Sander) Hamburg: Kabel 1993. 180 S., 26,- DM.

Leon de Winter: Supertex. Roman. (Ü: Sibylle Mulot) München: Piper 1993, 218 S., 16,90 DM.
(nl. Supertex, 1991)

Anthologien

Doppelspiel oder Ein Parapluie am Meer. Zeitgenössische Literatur aus den Niederlanden und Flandern. Zusammengestellt von Martin Mooij und Joke Gerritsen (= die horen 38, 1993, Nr. 171). Bremerhaven: edition die horen 1993, 346 S., 19,80 DM.

Die Fähre. Erzählungen. Hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Carel ter Haar. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1993, 407 S., 29,80 DM.

Die Farbe der Tulpe. Frauengeschichten aus den Niederlanden. Hrsg. von Gerda Meijerink. (Ü: Martina den Hertog-Vogt). München: Nymphenburger 1993, 216 S., 34,- DM.

HIRSCHSTRASSE – Zeitschrift für Literatur. Nr. 3, Dezember 1993. [Themenschwerpunkt: Literatur in Flandern und in den Niederlanden. Gastherausgeberin Laurette Artois] 234 S., 15,- DM. Hockenheim 1993. [Bezugsadresse: Bücherecke Hockenheim, Karlsruher Straße 23, 68766 Hockenheim]

Eine Jacke aus Sand. Poesie aus den Niederlanden. Bd. 5 der Reihe „Poesie der Nachbarn“, hrsg. von Gregor Laschen. (Nachdichtungen von Adolf Endler, Wolfgang Hilbig, Ursula Krechel, Gregor Laschen, Peter Rosei, Johann P. Tammen) Bremerhaven: edition die horen 1993, 192 S., 26,- DM.

Jüdisches Städtebild Amsterdam. Hrsg. von Carel ter Haar und Edward van Voolen. (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag 1993, 221 S., 48,- DM.

Noordzuid – Nordsüd. Hedendaagse dichters uit Vlaanderen – Gegenwartsliteratur aus Flandern. Hrsg. von Hugo Bousset, Stefaan van den Breemt, Mark Insingel. Mit einer Einführung von Mark Maes. (Ü: Maria Csollány) Gent: Poëziecentrum 1993. 376 S., 35,- DM.

Theaterteksten. Sieben Stücke aus Flandern und den Niederlanden. Hrsg. v. Paul Binnerts u. Alex Mallems. Frankfurt/M.: Verlag der Autoren 1993. 508 S., 35,- DM.

Zeitkristalle. Erzählungen aus dem Niederländischen. Hrsg. von H. van Uffelen. Hildesheim: Claassen 1993. 274 S., 24,80 DM.

Almanach

Frank Ligtoet/Marcel van Nieuwenborgh (Hrsg.): Die niederländische und die flämische Literatur der Gegenwart. München: Hanser 1993. 160 S., 25,- DM.

Bibliographie

Herbert van Uffelen: Moderne niederländische Literatur im deutschen Sprachraum 1830–1990. [Teil 1: Rezeption; Teil 2: Bibliographie der Sekundärliteratur] Münster: Lit 1993. 862 S., 98,- DM. (Niederlande-Studien, Bd. 6)

—: Bibliographie der modernen niederländischen Literatur in deutscher Übersetzung 1830–1990. Münster: Lit 1993. 543 S., 88,- DM. (Niederlande-Studien, Bd. 7)

—: Bibliographie der niederländischen Kinder- und Jugendliteratur in deutscher Übersetzung 1830–1990. Münster: Lit 1993. 338 S., 68,- DM. (Niederlande-Studien, Bd. 8)